Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrif oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 28. Donnerstag, den 3. Februar. 1876.

Blasius . Sonnen-Aufg. 7 U. 43 M. Unterg. 4 U. 43 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 37 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. Februar.

1508. Maximilian nimmt den Titel „erwählter deutscher Kaiser“ an.

1763. * Auguste Karoline von Wolzogen, Schriftstellerin, † 14. Januar 1847.

1809. * Felix Mendelssohn-Bartholdy, Componist, † 4. November 1847.

1813. Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preussen zur Bildung freiwilliger Jägercorps.

1864. Gefecht bei Jagel, Ober- und Niederselk; die Dänen von den Oesterreichern und Preussen zurückgeworfen; der Königsberg durch die Brigade Gondrecourt erstürmt.

1871. Der Kaiser von Deutschland zeigt den auswärtigen Mächten die Wiederherstellung des deutschen Reiches und die Uebernahme der Kaiserwürde an. — Garibaldi kommt nach Chagny, dem Hauptquartier der Vogesenarmee. — Die Londoner (Pontus-) Conferenz hält ohne Anwesenheit eines Vertreters Frankreichs eine Sitzung.

1874. Erzbischof v. Ledochowski von Posen verhaftet und nach Ostrowo, einer Stadt in Posen, ins Gefängniss gebracht.

Deutschland.

Berlin, den 1. Februar. Deutscher Reichstag. 43. Plenarsitzung Dienstag 1. Februar. (Unsere Parlaments-Corr. ist wieder einmal ausgeblieben. D R.) In der heutigen Reichstags-Sitzung wurde die zweite Berathung der beiden Gesetz-Entwürfe, die Abänderung des Titels VIII. der Gewerbeordnung und die gegenseitigen Hülfskassen betreffend, fortgesetzt. Die Kommission hat einen neuen § 141aa in das Gesetz aufgenommen, wonach die in Süddeutschland, besonders in Baiern auf Grund des Armengesetzes vom 22. Mai 1869, bestehende Beisteuerpflicht der Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter an die Gemeinden oder Krankenanstalten für diejenigen von ihnen aufgehoben wird, welche einer eingeschriebenen Hilfskasse auf Gegenseitigkeit angehören. Der Vertreter der bairischen Regierung, Ministerialrath Riedel, wendete sich heute nicht weniger lebhaft als zuvor in der Kommission gegen den Vorschlag derselben, der die bewährte Armengesetzgebung seiner Heimath lahm legen müsse. Aus der gleichen Anschauung war ein Antrag des Abg. Völk ausgegangen, der vorschlug, die Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche nach Maßgabe der Landesgesetzgebung regelmäßige Beiträge zum Zwecke der Krankenunterstützung entrichten, von der Verpflichtung der Betheiligung an einer gegenseitigen Hülfskasse zu entbinden. Außer dem Antragsteller traten noch drei andere süddeutsche Abgeordnete, Moufang, Hölder nud Blum (Baden) für den Völk'schen Vorschlag ein, während der Antrag der Kommission von dem Abg. Schultze-Delitzsch befürwortet wurde. Der Antrag Völk wurde mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und einzelner Nationalliberalen angenommen, womit der entgegenstehende Kommissionsvorschlag beseitigt war. § 141b. regelt die Beitragspflicht der Arbeitgeber. Obschon Amendements dazu nicht vorlagen, entspann sich dennoch eine ziemlich ausgedehnte Debatte über das Prinzip der Bestimmung überhaupt, an welcher sich bis zum Schlusse der N. Z. die Abgg. Duncker, Reimer, Oppenheim, Westermayer und Frhr. v. Heereman betheiligten. — Es ist heute die nächste Tagesordnung für die Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am 14. Februar d. J. Mittags 12 Uhr zur Vertheilung gelangt. Es besteht dieselbe aus den Vorlagen von 5 Gesetzentwürfen weniger allgemeinen Interesses. Der Reichstag wird vermuthlich am 12. seine Berathungen schließen.

— Der Kultusminister Dr. Falk begeht am heutigen Tage mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Die Hochachtung und Verehrung, deren sich der Minister allenthalben erfreut, erhielten in ungezählten Beweisen herzlicher Theilnahme einen entsprechenden Ausdruck. Das Jubelpaar wurde früh Morgens durch den Gesang eines Männerquartetts begrüßt, in den späteren Stunden des Vormittags schien das Ministerhotel zu einem Post- und Telegraphenbureau ad hoc eingerichtet zu sein, denn zahlreiche Briefe, Packete und Telegramme trafen ohne Unterbrechung von nah nnd fern ein, jedes seinen Gruß und seinen Glückwunsch spendend. Gegen Mittag nahm der Minister mit seiner Gemahlin die Beglückwünschungen seiner Kollegen, Berufsgenossen und Freuude entgegen und empfing mehrere Deputationen.

— Wie wir soeben erfahren, wird die von der „Gremania' augekündigte Schrift des Abgeordneten Peter Reichensperger „der Kulturkampf oder der Friede in Staat und Kirche“ im Verlage ron Julius Springer hierselbst am nächsten Sonnabend erscheinen; wahrscheinlich wird da bereits zahlreiche umfängliche Bestellungen eingelaufen sind, die Schrift sofort in zwei Auflagen ausgegeben werden.

Münster, 28. Januar. Seit einigen Tagen durcheilt, wie der „W. Volkztg.“ von hier berichtet wird, das Gerücht unsere Stadt, daß man den Antrag auf Amtsentsetzung des Bischofs Brinkmann habe fallen lassen. Es soll nämlich der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten die Nachricht hierher haben gelangen lassen, daß das Material nicht hinreichend sei, um die Absetzung zu begründen. Die Bestätigung der Nachricht wird jedenfalls abgewartet werden müssen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 31. Januar. Die „Politifche Korrespondenz“ veröffentlicht ein Telegramm, welches der österreichische Ministerpräsident, Fürst v. Auersperg, sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Tode Deak's an den uugarifchen Finanzminister, Kolomann v. Szell, gerichtet hat. In demselben spricht der Fürst dem Finanzminister anläßlich des Ablebens des großen Patrioten und Staatsmannes seine und seiner Kollegen innigste Theilnahme aus. Der Finanzminister beantwortete dieses Telegramm sofort telegraphisch, indem er dem Ministerpräsidenten für die Beileidsbezeugung auf das Wärmste dankte.

1. Februar. Dem „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ wird aus Konstantinopel von zuverlässiger Seite gemeldet, daß der dortige österreichische Botschafter Graf Zichy gestern dem Minister des Aeußern, Raschid Pascha, die zwischen den Nordmächten vereinbarten Reformvorschläge mitgetheilt und demselben auf dessen Verlangen Abschrift seiner Miitheilung zurückgelassen hat. Graf Zichy hat vorher seinen Instruktionen gemäß die Vertreter der übrigen Mächte von seinem Schritte unterrichtet. Unmittelbar nach dem österreichischen Botschafter entledigte sich der russische und der deutsche Botschafter in ganz gleicher Weise ihrer diesbezüglichen Mission. Dieser Schritt der Vertreter der Nordmächte wurde noch gestern von den Vertretern der drei übrigen Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichneten, nachdrücklichst unterstützt. Raschid Pascha erklärte dem österreichischen Botschafter, er hoffe in wenigen Tagen die Antwort der Pforte mittheilen zu können.

Frankreich. Paris. Ein Aufsatz in einer militärischen Zeitschrift unter der Aufschrift: Les vraies causes de la Superioritée de la Prusse en 1868—70 verräth gerade keine große Friedensliebe wenn dessen Schlußsatz lautet: Nachdem Frankreich eine Reihe von verderblichen Illusionen überwunden hat, rafft es sich je länger je mehr auf. Seine unter Einwirkung der öffentlichen Meinung modificirten militärischen Institutionen erlauben ihm heute, ebenso rasch wie Preußen vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß überzugehen. Das Auge der Regierung ist in Alles vorausgeschoben, Alles vorgeschrieben, damit die Armee zu jeder Zeit und zu jeder Stunde fertig sei; das Auge des Ministers hat Alles ausgeführt, Alles geprüft, Alles gesehen: Personal, Material, Instruction, Disciplin, Stimmung, Uebungen, nichts ist vergessen worden, und das Land, dessen Wunden vernarbt sind, das durch die Arbeit seinen früheren Wohlstand wiedererobert hat, das Land, welches sieht, daß in Folge einer natürlichen Reaction Alles dazu mitwirkt, um das zu Gunsten Preußens gerstörte Gleichgewicht wieder herzustellen, blickt jetzt mit Ruhe und Vertrauen in die Zukunft.“ — Ueber das neue Standbild auf der Vendome-Säule sagt der Moniteur des arts: „Das Werk hat kein Verhältniß mehr, die Falten haben ihr

Der Vormund

Roman aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Eine Unterredung mit den Wächtern.

Edith war also eine Gefangene. Rings um den großen Park zog sich eine unübersteigbare Mauer, außerdem hatte sie Wächter hinten und vorn. Sie konnte ohne Wiggins nicht in's Freie gelangen. Sie konnte keinen Schritt thun, ohne von Wiggins Spionen verfolgt zu werden. Sowohl der Pförtner, als der schwarze Diener waren ihrem Gebieter Wiggins treu ergeben u. konnten weder durch Ueberredung noch durch Bestechung von ihm abwendig gemacht werden.

Sie wußte nicht, was sie thun sollte. Sie versuchte gleichgültig zu scheinen und die Gefühle, welche ihre Brust bewegten, nicht in Gegenwart des schwarzen Spions zu enthüllen.

So blieb sie denn noch eine ganze Weile unter dem Baume sitzen und dachte über ihre Lage nach. Es war ihr, als ob ihr das Herz brechen wollte, sie fühlte sich der Verzweiflung nahe.

Aber die zarte Gestalt dieses Mädchen barg einen starken und thatkräftigen Geist. Sie wußte ihrer Gefühle Herr zu werden. Ihr entschlossener Geist triumphirte über ihrer körperlichen Schwäche, sie sah ein, daß sie sofort mit Wiggins selbst sprechen müsse. Mit seinen Untergebenen hatte sie nichts zu thun. Nur mit Wiggins mußte sie verhandeln, mit Wiggins allein.

Doch mit Grauen gedachte sie dieser nothwendigen Unterredung. Sie wollte ihrem Gefangenwärter nicht gegenüber treten.

Jener alte Mann mit seinem feierlichen mysteriösen Blick, diese Frau, welche die Rolle der Haushälterin spielte — beide hatten einen unheimlichen Eindruck auf sie ausgeübt. Es graute ihr vor ihnen. Sie war die Herrin von Dalton Hall. Diejenigen, welche sie hier gefangen hielten, waren ihre Untergebenen. Und dieser Wiggins war nicht nur ihr Untergebener, er war auch der Feind ihres Lebens.

Sie stand auf und kehrte um, sie schlug die Richtung nach Dalton Hall ein. Hugo folgte ihr in einiger Entfernung, doch Edith that als bemerkte sie ihn nicht. Beim Eintritt in das Schloß begegnete sie Mrs. Dunbar und sagte derselben, daß sie sofort mit Wiggins zu sprechen wünsche. Dann begab sie sich in den verödeten Salon und wartete dort auf die Ankunft ihres Kerkermeisters.

Der Salon sah noch eben so öde und trostlos aus, wie am Tage zuvor. Edith hatte auch bemerkt, daß außer dem schwarzen Hugo kein Diener im ganzen Schloß anwesend sei. Die wenigen Bewohner ließen den weitläufigen Bau noch öder und trostloser erscheinen.

Nach einiger Zeit trat Wiggins ein. Abermals leise und langsam, mit seinen Augen fest auf Edith gerichtet und mit demselben melancholischen Ausdruck im Gesicht, der Edith schon bei den ersten Zusammentreffen aufgefallen war. Unter anderen Umständen möchte dies gebleichte Haupt dies ehrwürdige Antlitz ihr Zutrauen u. Achtung eingeflößt, und jener eigenthümliche Gesichtsausdruck möchte ihr Interesse und ihre Sympathie erweckt haben — doch unter den jetzigen Verhältnissen trug Edith diesem Manne nur den bittersten Zorn, den tiefsten Haß entgegen.

Was wollen Sie sagen mit dieser Behandlung? brauste Edith auf. Es scheint mir, als wollen Sie mich hier einkerkern. Ich sagte Ihnen gestern Abend, daß ich heute früh Miß Plympton besuchen wollte. Man hat mir die Kutsche verweigert und mir nicht später einmal erlaubt, diesen Platz zu Fuß zu verlassen. Sie sind dafür verantwortlich und ich sage Ihnen jetzt, daß ich fortgehen will und fortgehen werde!

Wiggins rührte sich nicht vom Flecke. Seine Augen ruhten auf Edith mit jenem eigenthümlichen feierlichen, bittenden Ausdruck.

Ich wußte nicht, sagte er nach einer langen Pause, mit dumpfer, zögernder Stimme, daß sie schon so früh fortgehen wollten.

Aber ich sagte es Ihnen. Sie trieben gestern Miß Plympton von meiner Pforte weg. Ich versprach ihr, sie heute zu besuchen. Sie erwartet mich in ängstlicher Spannung. Ich muß zu ihr.

Wiggins zauderte abermals mit der Antwort, endlich murmelte er langsam:

Nein, nein; es kann nicht sein, — es kann nicht sein!

Kann nicht sein! wiederholte Edith. Es scheint mir, daß sie einen ganz desperaten Plan gegen mich auszuführen versuchen. Dies ist ja nichts anderes wie Einsperrung.

Wiggins Antlitz nahm den Ausdruck unbeschreiblicher Trauer an. Sein Blick hatte etwas Wehmüthiges, einen tiefen schweren Jammer Verrathendes.

Es ist nothwendig, erwiderte er endlich. Ich kann Ihnen keine Erklärung geben. Können Sie es nicht über sich gewinnen es zu ertragen? Sie wissen nicht und dürfen noch nicht wissen, was auf dem Spiele steht. Aber ein nicht mehr sehr ferner Tag wird Ihnen Alles erklären.

Das ist einfältig, rief Edith aus. Suchen Sie nach keinen Einwänden. Ich bestehe darauf, sofort von hier zu gehen, wenn Sie sich weigern, mich gehen zu lassen, so wird es für Sie schlimmer sein, als für mich.

Sie wissen nicht, was Sie verlangen, sagte Wiggins.

Ich verlange von Ihnen, erwiderte Edith stolz, daß Sie Ihrer Herrin das Thor öffnen.

Wiggins schüttelte das Haupt.

Ich forderte, daß Sie das Thor mir öffnen, fuhr Edith fort. Wenn Sie mich jetzt frei lassen, so verspreche ich Ihnen, Sie nicht gerichtlich zu verfolgen, — wenigstens nicht wegen dieser Angelegenheit. Ich will heute und gestern dann vergessen.

Abermals antwortete Wiggins nur durch Kopfschütteln. Dann sagte er nach einer Pause:

Es kann nicht sein.

Also Sie weigern sich meiner Forderung zu willfahren?, fragte Edith zornig.

Ich muß es thun, erwiderte Wiggins mit einem Seufzer. Es ist nothwendig. Alles steht auf dem Spiele. Sie wissen nicht, was Sie von mir fordern.

Ich erkenne, bemerkte Edith, indem sie mit Mühe sich zur Ruhe zwang, daß Sie ein desperates Spiel mit mir vorhaben, doch ich sehe gleichzeitig, daß Sie sich dabei zu sehr auf den Zufall verlassen. Weshalb haben Sie mich hierher gelockt? Es war der reine Zufall, daß ich mich überhaupt entschloß zu kommen. Es war ein anderer Zufall, daß ich wagte, durch diese Pforte zu gehen, welche Sie mir jetzt verschließen. Wenige in meiner Lage würden gehandelt haben, wie ich es that.

Ihre Anwesenheit hier, schien für meine Pläne nothwendig zu sein, anwortete Wiggins. Was diese Pläne sind, kann ich Ihnen jetzt nicht anvertrauen. Dieselben betreffen Sie eben so sehr, als sie mich selbst betreffen. Ihr Widerstand wird nichts nützen, und wird nur Ihnen allein nachtheilig sein. Doch ich hoffe, daß Sie nicht versuchen werden, sich mir zu widersetzen Ich bitte Sie, mir nur ein wenig Vertrauen zu schenken. Ich war der Freund Ihres Vaters und ich flehe Sie jetzt an, Sie, die Tochter, welche er so innig liebte, im Namen Ihres theueren Vaters ja um Ihrer verewigten Mutter Willen, nicht zu —

Das ist erbärmliche Scheinheiligkeit unterbrach ihn Edith. Mein Vater war ein Mann, mit dem Ihresgleichen nichts gemein hatte. Durch diese Behandlung seiner Tochter fügen Sie Ihren Verbrechen nur noch neue hinzu. Wessen Sie schon jetzt schuldig sind an dem schrecklichen Schicksal meines armen Vater, wissen Sie allein! Wenn Sie dereinst auf Barmherzigkeit hoffen, so vergrößern Sie nicht noch Ihre Schuld.

Schuld? schrie Wiggins mit tonloser schrecklicher Stimme. Er taumelte einen Schritt zurück und betrachtete sie mit vor Schreck starren Augen. Schuld, wiederholte er, mit so leiser bewegter Stimme, daß es fast wie flüstern klang, und sie, o sie spricht dieses Wort aus.

Edith blickte stolz auf ihn hin, ohne sich durch diese Wirkung ihrer Worte beeinflussen zu können.

Sie begingen einen großen Fehler damit, sagte sie ernst und kalt, daß Sie Miß Plympton

ren Charakter verloren, die rechte Hand, welche die Statuette der Victoria trägt, sitzt nicht an ihrer Stelle: kurz, es ist eine unwürdige Entstellung des Gedankens des Meisters. Und dieses Flickwerk hat 23,000 Frcs. gekostet, während Dumont für 35,000 Frcs. eine vollständig neue Statue liefern wollte.

— Paris, 31. Januar. Von den Zeitungen wird allgemein die Signatur der künftigen Senatsversammlung als in ihrer Majorität konstitutionell bestätigt und hinzugefügt, daß die Partei, welche einer Revision der konstitutionellen Gesetze zugethan, eine entschiedene Niederlage bei den Wahlen davongetragen habe. — Die Regierung ist durch den Ausfall der Wahlen natürlich in ihren Erwartungen getäuscht und verstimmt, giebt sich aber den Schein als sei sie durch den geringen Erfolg für die Radikalen und Bonapartisten sehr befriedigt. Von den 135 sogenannten Erwünschten soll eine ganze Reihe dem linken Centrum und in noch größerer Zahl der Linken angehören. Buffets Rücktritt wird wieder wahrscheinlicher.

— Wie der „Agence Havas“ aus Ragusa gemeldet wird, hätten die Insurgenten sich den auf dem Marsche befindlichen Truppen bei Clivoviza entgegengestellt und dieselben zum Rückzuge genöthigt. Die Türken hätten ihren Rückzug unter dem Schutze ihrer Artillerie bewerkstelligt.

Großbritannien. London, 31. Januar Der Vorsitzende des Comites der Inhaber von Obligationen der türkischen Staatsschuld macht bekannt, daß er eine Depesche aus Konstantinopel erhalten habe, in welcher die Nachricht der Konstantinopler Korrespondenten der „Times“ der Sultan habe die volle Einlösung seiner Coupons verlangt, offiziell dementirt und für eine Verleumdung erklärt wird.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Alexandrien vom heutigen Tage gemeldet wird, hätten die ägyptischen Truppen Hamassin besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Gerüchweise verlautet, der König von Abessinien hätte seine Truppen bei Adowa zusammengezogen.

Italien. Rom den 31. Januar. Die nach Sicilien gesandte Enquete-Commission hat ihre Rundreise zur Feststellung der dortigen Verhältnisse beendet, ist nach hierher zurückgekehrt und wird ihren Bericht sofort zusammenstellen.

Spanien. Die neuesten Berichte vom spanischen Kriegsschauplatze scheinen endlich das Ende des karlistischen Aufstandes in nahe Aussicht zu stellen. Dem energischen Vorgehen der alfonsistischen Generale, besonders Mariones, haben die Karlisten doch nicht lange Stand halten können; sie sahen sich zum Rückzug genöthigt. Allerdings hängt es nun von einer kräftigen Verfolgung der errungenen Vortheile ab und hier hat sich bisher immer die Kehrseite aller Siege der Regierungstruppen gezeigt. Nach der neuesten Meldung aus Bilbao hat General Loma die von den Karlisten besetzt gehaltene Linie durchbrochen und Valmaseda sich mit dem General Cassola in Verbindung gesetzt. Die Karlisten haben die Befestigungen in der Nähe von Bilbao geräumt und hat somit die Blokade dieser Stadt aufgehört. — Don Carlos hat außer diesen militärischen Niederlagen auch noch den Verlust eines seiner treuesten Anhänger und Rathgeber, des Herzogs von Elio zu beklagen, der bis zum vorigen Jahre sein Kriegsminister gewesen und das Meiste zu der im Ganzen trefflichen Organisation der karlistischen Streitmacht beigetragen hat. Noch vor wenigen Tagen hatte der Prätendent ihm einen Brief voller Anerkennung und Dankbarkeit geschrieben und mit den ihm eigenen bombastischen Ausdrücken den nahen Triumph seiner Sache angezeigt. Alter und Kränklichkeit hatten Elio genöthigt, das Heerlager zu verlassen und in Pau bei Verwandten Ruhe zu suchen. Dort ist er am 25. Januar gestorben. (N. Z.)

— General Quesada ist am Sonntage in Durango eingerückt und General Loma hat sich der Encartaziones bemächtigt. Zugleich hat nach einer der Regierung zugegangenen Meldung der General Primo de Riveira die Positionen der Karlisten auf den Höhen von Santa Barbara bei Estella genommen.

Nordamerika. Washington, Montag, 31. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Finanzkommssion des Repräsentantenhauses dem Hause demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen eine erhebliche Herabsetzung verschiedener Eingangszölle herbeigeführt werden soll. — Eine nunmehr hier veröffentlichte Depesche des amerikanischen Gesandten in Madrid, Caleb Cushing, an den Staatssekretär Fish vom November v. J. enthält die Mittheilung, daß man in Madrid Kenntniß davon habe, daß die Insurgenten auf Kuba von vielen Orten der Insel aus durch Zufuhr von Lebensmitteln und Meldungen über die Bewegungen der spanischen Truppen unterstützt würden. — Wie verschiedene Zeitungen melden, betrüge nach dem offiziellen Berichte des amerikanischen Konsuls in Havanna das Defizit der dortigen Verwaltung 40 Millionen Dollars.

— Die Frauen von Utah scheinen der Regierung der Vereinigten Staaten für ihre Anstrengungen, die Vielweiberei bei den Mormonen abzuschaffen und das weibliche Geschlecht aus der damit verbundenen Erniedrigung zu erheben, wenig Dank zu wissen. In Gegentheil ist dem versammelten amerikanischen Kongreß eine Bittschaft vorgelegt worden, welche die Unterschrift von 22,626 Mormonen-Frauen und Töchtern trägt und die Aufhebung der Gesetze gegen Polygamie, sowie die Aufnahme Utahs unter die Staaten der Union zum Gegenstande hat. Die weiblichen Anwälte der Polygamie versichern, daß keine von den 22,626 Unterschriften durch Ueberredung oder Gewalt erlangt wurde, und kein Mädchen unter zwölf Jahren die Erlaubniß zum Unterschreiben erhielt.

Provinzielles.

△ Flatow, 1. Februar. (O. C.) Neuerdings fand hierselbst eine General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins statt. Nach dem Rechenschaftsberichte des Vorsitzenden gehörten dem Vereine 188 Mitglieder an, welche ein Guthaben von 4727 Mk hatten. Im Ganzen gelangten 683 Vorschüsse zur Auszahlung, deren Gesammtsumme sich auf 106,105 Mk belief. Die Einnahme betrug 122,146 Mk, die Ausgabe 120,115 Mk, der Kassenbestand 2398 Mk. Die Dividende wurde auf 8⅓ pCt. festgesetzt und an Zinsen kamen 1924 Mk ein. Die Schulden des Vereins erreichten die Höhe von 26,676 Mk, dem Reservefonds wurden 839 Mk überwiesen. Znm Vorsitzenden wurde Kreisthierarzt Bluhm wiedergewählt. Außerdem gehören zum Vorstande: Rechtsanwalt Köhler, Bürgermeister Brick, Gerichts-Sekretair Petersen, Lehrer Schlawek, Besitzer Auring, Lehrer Szymanski, Tischlermeister Wloßczynski, Kämmerer Gelch, Gastwirth Totz, Tischlermeister Quandt und Steinsetzermeister Strongowski. — Unlängst fand hier in der Prinzlichen Forst eine Treibjagd statt, auf welcher leider der Förster G. durch einen Schuß verwundet wurde. — Anfangs d. Mts. findet hier eine öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses statt und am 6. März cr. soll ein Kreistag abgehalten werden. — Seit einiger Zeit weilt in unserer Stadt die Theatergesellschaft der Frau Androw, deren Vorstellungen sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Hin und wieder begiebt sich die Gesellschaft nach dem von hier 1 Ml. entfernten Städtchen Krojanke, woselbst die Truppe ebenfalls gern gesehen wird. — Dem Vikar Krencki zu Schlochau wurde, wie wir bereits meldeten, die Stelle als Curatus an der Gefangenanstalt zu Fordon verliehen. Er wandte sich an die bischöfliche Behörde und bat um die Bestätigung, welche ihm jedoch versagt wurde. Herr K. hat in Folge dessen seine Vikarstelle in Schlochau aufgegeben und befindet sich zur Zeit in der Heimath.

Prüfungstermin. Für das Jahr 1876 sind in der Provinz Preußen für die Prüfung der Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen nachstehende Termine festgesetzt: Zu Königsberg am 13. März und 25. September (Lehrerinnen), am 29. September (Schulvorsteherinnen), zu Tilsit am 29. April (Lehrerinnen) u. 3. Mai (Schulvorst., zu Danzig am 1. Mai Lehr. und 6 Mai Schulvorst., zu Marienwerder 8 September Lehr. und 14. September Schulv. Für die Provinz Posen sind zu Posen die Prüfungen auf den 1. Mai und 18. October Lehrerinnen sowie den 5. Mai und 22. October (Schulvorsteherinnen) angesetzt, zu Bromberg auf den 27. März Lehrerinnen und den 31. März Schul-Vorsteherinnen.

Elbing, 30. Januar. Zum öffentlichen Verkauf der zur Conkursmasse der Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft gehörenden Grundstücke ist vom hiesigen Kreisgericht bereits Termin auf den 20. März, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. — Die Gefahr, in welcher Elbing seit einiger Zeit schwebte, nämlich das Etablissement Vogelsang und die dazu gehörigen Waldpartien während dieses Sommers entbehren zu müssen, darf, wie der „E. P.“ mitgetheilt wird, einstweilen als beseitigt angesehen werden. Die Besitzerin Frau Lübbe, hat sich bereit erklärt, den bisher giltigen Contrakt auf 1 Jahr zu prolongiren.

— Wie man berichtet, hat Se. Maj. der Kaiser die vom Provinziallandtage beschlossenen statutarischen Bestimmungen für den Provinzial-Verband von Preußen mittelst Erlasses vom 19. v. Mts. genehmigt. Die Bekanntmachung des Statuts durch die diesseitigen Amtsblätter steht demnächst in Aussicht. Die Vereidigung des Vorsitzenden des Provinzialausschusses und des Landesdirektors wird von dem Oberpräsidenten v. Horn wahrscheinlich vor versammeltem Provinzial-Ausschusse erfolgen, sobald die Bestätigung der Wahl des Landesdirektors seitens des Kaisers stattgefunden haben wird.

Insterburg. Die sechs Strafgefangenen welche im Juli v. J. aus der hiesigen Strafanstalt ausbrachen, sind in diesen Tagen vor dem Kreisgericht hierselbst abgeurtheilt. Ihr Rädelsführer, der berüchtigte Rimkus wurde wegen Meuterei und Diebstahls (er hatte während der kurzen Zeit seiner selbst genommenen Freiheit Kleider und Betten in zwei Dörfern gestohlen zu 6 Jahren Zuchthaus, die andern 5 zu je 2½ Zuchthaus verurtheilt.

Posen den 1 Februar. Die gestrige polnische Volksversammlung, welche der Chefredakteur des „Dziennik Poznanski“, Herr Dobrowolski einberufen hatte, war ziemlich stark besucht. Zum Vorsitzenden wurde Herr v. Bukowiecki aus Sedziwojewo gewählt, der zunächst Herrn Dobrowolski das Wort ertheilte. Redner bezeichnete als Zweck der Versammlung die Berathung einer Petition an den Landtag. In dieser Petition sollen die natürlichen und garantirten Rechte der Polen zum amtlichen Gebrauche ihrer Sprache hervorgehoben und zugleich nachgewiesen werden, daß eine Durchführung des Gesetzes über die Amtssprache praktisch unmöglich sei, da diejenigen, welche heute 20 Jahre alt sind und nicht deutsch können, auch nach 10 Jahren diese Sprache nicht sprechen werden. Redner will, daß der Landtag ersucht werde, die Gesetzesvorlage abzulehnen. Nach ihm ergriff der Geistliche Dr. Kantecki, jetziger Chefredakteur des „Kuryer Poznanski,“ das Wort u. beleuchtete die Gesetzesvorlage, welche er als dem polnischen Elemente in jeder Hinsicht verderblich darstellte. Er fordert die Versammelten auf, die Petition mit recht zahlreichen Unterschriften zu bedecken. Als dritter Redner trat der Geistliche Jaskulski auf, welcher über die kirchenpolitischen Gesetze sprach und behauptete, daß sie auch gegen das Dogma der katholischen Kirche gerichtet seien, trotzdem dies von anderer Seite bestritten werde. Nachdem er noch über die Drangsale der Kirche und ihre Hoffnungen gesprochen hatte, forderte er die Versammlung auf, eine Resolution zu fassen, in welcher sie ihre Treue und Anhänglichkeit an Papst, Kirche und katholischen Glauben erklären und an den Grafen Ledochowski in Ostrowo ein Telegramm zu senden, in welchem ihn die Bewunderung der Versammlung wegen seines langen, standhaft ertragenen Martyriums ausgedrückt und die innigste Theilnahme ausgesprochen wird. (Pos. O. Z.)

Verschiedenes.

— Louise Lateau. Der „Courier de Bruxelles“ meldet: „Wir erfahren, daß die demüthige und fromme Magd von Bois de Haine, Fräulein Louise Lateau, die Stigmatisirte sich auf dem Sterbebett befindet. Seit 8 Tagen mußte sie das Bett hüten. Fast jede Beziehung zur Außenwelt hat aufgehört. Am letzten Freitag sind die Erscheinungen der Extase wieder wie gewöhnlich eingetreten, nur hat Louise sich nicht erheben können. Aber auf ihrem Antlitze spiegelten sich alle Phasen der Verzückung. Die Patientin fährt fort Tag für Tag das heilige Abendmahl zu nehmen und hat mit der rührendsten Inbrunst die heilige Oelung empfangen. Man versichert uns, daß die Aerzte die Hoffnung aufgegeben haben die Stigmatisirte noch länger am Leben zu erhalten.“ — Die „Indep. belge“, welcher wir diese Mittheilung entnehmen, fügt hinzu: „Es ist nur zu bewundern, daß man die Aerzte konsultirt hat. Wozu nützt hier die mensch-

---

von hier vertrieben. Wenn Sie hoffen, mich hier gefangen halten zu können so werden Sie nur sich selbst damit ruiniren. Ich besitze eine Freundin, welche Sie kennt, und welche vor heute Abend wissen wird, daß ich hier zurückgehalten werde. Sie wird nicht eher ruhen, bis sie meine Befreiung bewerkstelligt hat. Haben sie auch darauf gerechnet?

Wiggins lauschte aufmerksam auf jedes dieser Worte. Die Erwähnung von Ediths Freundin schien ihm ungelegen zu kommen.

Nein, darauf habe ich nicht gerechnet, sagte er, als spräche er zu sich selbst. Dies Geständniß veranlaßte Edith, näher auf diesen Gegenstand einzugehen.

Sie wollte mich abhalten, gestern Abend hier einzutreten, fuhr sie fort. Sie wollte erst einen Advokaten und den Sherif consultiren. Wenn sie merkt, daß ich hier gefangen gehalten werde, so wird sie jedes gesetzlich erlaubte Mittel anwenden, um zu mir zu gelangen. Ihre Pförtner und Ihre Spione werden gegen die Beamten des Gerichts nichts ausführen.

Wiggins war augenscheinlich betroffen durch diese Worte. Er blickte zu Boden und brütete eine Zeit lang vor sich hin.

Edith beobachtete ihn scharf und suchte aus seinem Mienenspiel die Wirkung ihrer Drohung zu lesen.

Endlich richtete sich Wiggins wieder au indem er in entschlossenem Tone sagte: f

Es würde mir das sehr leid thun. Ich hoffe, daß es nicht dazu kommen mag. Ich würde sonst genöthigt sein, Sie wo anders unterzubringen.

Diese letzten Worte fielen auf Edith wie ein Blitz vom Himmel. Sie enthielten eine düstere, schreckliche Drohuug und zeigten, daß Wiggins fest entschlossen war, auf jede Gefahr hin, die über Edith gewonnene Controlle zn behaupten.

Sie schwieg deshalb und fühlte abermals einen Angstschauer ihren Körper durchrieseln. Sie fürchtete, daß sie schon zu viel gesagt haben möchte. Es wäre vielleicht besser von ihr gewesen, nicht zu drohen, oder anzudeuten, was ihre Freundin unternehmen würde. Gewiß würde es besser gewesen sein, ruhig abzuwarten, was Miß Plympton zu ihrer Rettung versuchen mochte. Wiggins war ja zu allem fähig. Er konnte sie ja, wie er schon angedeutet von hier fortführen und nach einem anderen Platze bringen, wo Miß Plympton sie nimmermehr finden konnte.

So stand sie eine Zeitlang schweigend da, mit solcherlei Gedanken beschäftigt. Wiggins wartete eine Weile auf Edith's Antwort und da dieselbe nicht erfolgte, so wandte er sich um und ging leise fort. Edith ließ ihn ruhig gehen und machte keinen Versuch, ihn zurückzurufen; sie fühlte, daß sich ihre Situation wesentlich verschlimmert hatte und sah ein, daß sie sich die ganze Sachlage erst nochmals genau überlegen müsse, ehe sie etwas Weiteres unternehmen könne. Sie wollte nicht eher wieder mit Wiggins reden, bis sie einen festen Operationsplan entworfen haben würde.

Sie ging auf ihr Zimmer und verbrachte dort mehrere Stunden mit tiefem Nachsinnen.

Alsdann trug Mrs. Dunbar das Diner auf. Die Haushälterin blieb einige Augenblicke schweigend neben dem Tische stehen und blickte auf Edith hin. Da diese sie nicht zu bemerken schien, so trat Mrs. Dunbar, als folge sie einem plötzlichen Impulse, einige Schritte vorwärts und rief alsdann aus:

O wie unglücklich ist dies! In welch' schrecklichem Irrthum sind Sie befangen! Wenn Sie nur nicht so unverhofft gekommen wären, so hätte noch Alles gut werden können. Wir hofften, daß Sie geduldig und zufrieden sein würden. Mister Wiggins hat Pläne von der allergrößten Wichtigkeit, und dieselben verlangen das tiefste Schweigen und die äußerste Zurückgezogenheit. O, wenn sie nur ein ganz wenig Vertrauen in uns fassen könnten.

Sie hielt eben so abrupt mit ihrer Rede inne, als sie begonnen hatte. Diese Art Anrede von einer Haushälterin klang Edith doch etwas zu familiär und zu ungebührlich. Sie ärgerte sich über diesen Ton. Außerdem stellte die beständige Identifizirung mit Wiggins Mrs. Dunbar in Edith's Augen in ein sehr ungünstiges Licht.

Mrs. Wiggins' Pläne kümmern mich nicht im Allergeringsten, sagte Edith kalt.

Und doch sind dieselben für Sie gerade von der allergrößten Wichtigkeit, antwortete Mrs. Dunbar.

Edith blickte sie eine Weile lauernd und forschend an, Sie wollte erst der Untergebenen für deren unverschämte Einmischung in ihre Angelegenheiten einen derben Rüffel ertheilen, sie bezwang sich jedoch und antwortete in möglichst gleichgültiger Weise:

Sie irren sich. Nichts ist mir jetzt von Wichtigkeit als die Erlangung meiner Freiheit. Es ist sehr gefährlich, mir die zu verweigern. Merken Sie sich das. Meine Freunde werden mir zu Hülfe kommen. Meine Gefangennahme durch Wiggins ist nur ein Beweis seiner Verzweiflung. Sie müssen sich selbst gestehen, wie unsinnig es ist, mich hier gefangen halten zu wollen, wo ich Freunde draußen habe, welche Himmel und Erde in Bewegung setzen werden, um zu mir zu gelangen.

Eine gewisse Unruhe zeigte sich auf dem Gesicht der Mrs. Dunbar. Es schien Edith, als wenn nur die Erwähnung ihrer Freunde bei ihren Kerkermeistern Eindruck hervorgerufen hatte.

Die Strafe für ein Verbrechen, wie es ungerechte Inhaftirung ist, fuhr Edith fort, ist eine schwere. Wenn Wiggins früher schon Verbrechen begangen hat, so wird dies nur noch seine Schuld vergrößern und seine Strafe desto schlimmer machen.

Bei diesen Worten starrte Mrs. Dunbar mit demselben Ausdruck des Schreckens auf Edith hin, wie es Wiggins gethan hatte, als Edith eine ähnliche Anspielung machte.

Verbrechen! wiederholte sie, Schuld, Strafe O Himmel! Ist es denn dahin gekommen?! Das ist ja fürchterlich; das ist entsetzlich! Mädchen fuhr sie fort, Du kennst nicht die schreckliche, furchtbare Bedeutung dieser Worte. Du stürzt Dich und uns Alle ins Unglück. Du bist nach Hause gekommen, um Alles, Alles zu verderben, aber ich habe das vorher gewußt, murmelte sie in sich hinein. Ich habe es ihm vorher gesagt. Ich sagte ihm, es würde Alles dadurch verderben, aber er wollte es ja einmal nicht anders. Und nun ...... Edith konnte die noch folgenden Worte nicht verstehen.

Plötzlich änderte sich das ganze Wesen und Gebahren der Mrs. Dunbar. Ihr Zorn verwandelte sich abermals in Milde.

O, rief sie aus. Kann sie denn gar nichts bewegen, zu glauben, daß wir es gut mit Ihnen meinen? O haben Sie doch Vertrauen in uns. Sie werden bald empfinden, wie sehr wir Sie lieben. Er denkt nur an Sie. Nur Sie allein sind das Endziel aller seiner Pläne.

Edith schlug ein Gelächter aus. Das sie das Endziel von Wiggins Plänen sei, hatte sie ja nie bezweifelt. Sie glaubte jetzt, diese Pläne klar zu erkennen. Er suchte die Controlle über sie zu behalten, um in den Besitz ihres Erbtheils zu erlangen. Unter solchen Umständen schien ihr das Zureden der Mrs. Dunbar lächerlich und jede Antwort darauf absurd. Sie wandte sich ab und nahm am Tische Platz. Mrs. Dunbar verließ seufzend das Zimmer.

Die Nacht brach an. Edith vermochte kein Auge zu schließen. Dieser Tag war der schrecklichste ihres Lebens gewesen Der Gedanke, daß sie eine Gefangene sei, war fürchterlich. Sie konnte sich nur mit der Hoffnung trösten, daß Mrs. Plympton sie befreien würde. Aber diese Hoffnung wurde wieder durch eine andere Furcht verdunkelt.

Es mochte eine lange Zeit verstreichen, ehe Miß Plympton irgend etwas für sie zu thun im Stande sein würde. Sie wußte daß dies Gerichtsverfahren ein äußerst langwieriges sei; und sie fühlte sich durchaus nicht beruhigt über den Ausgang eines etwaigen Prozesses. Das Schicksal ihres Vaters zeigte ihr, wie schwer es sei, Gerechtigkeit zu empfangen. Konnte sie hoffen glücklicher zu sein, als er es war? Wiggins hatte sein Leben mit dem Austüfteln aller im Namen des Gesetzes möglichen Kniffe verbracht und verstand sich darauf, das Gesetz so zu drehen, daß er dabei profitirte. Er war in seinem düsteren Anschlag gegen ihren Vater erfolgreich gewesen, konnte nicht sein gegenwärtiger Plan von dem er sowohl wie seine Helfershelferin beständig redeten, gleich günstig für ihn ausfallen.

(Forts. folgt.)

liche Wissenschaft? Genügt die Vermittelung der Jungfrau Maria nicht? Hat das Wasser von Lourdes seine Heilkraft verloren? Wer weiß, ob die Unglückliche nicht als das Opfer der Charlatanerie stirbt, welche ihre Stigmata ausgeübt hat, als Blutzeugin einer Spekulation auf das Uebernatürliche und den Aberglauben". Uns will es scheinen, als wenn die belgische Staatsanwaltschaft die Pflicht hatte, der Ursache des Todes der armen Louise Lateau etwas näher zu treten, um vielleicht eine vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu konstatiren. Der Altbreisacher Bußgürtel-Prozeß hat ja, dächten wir, wieder einmal das hellste Licht auf die Wunderfabrikation der katholischen Priester geworfen.

— Die neue Hartglas-Industrie, welche von dem französischen Erfinder und Patentinhaber durch die Berliner Centralbank für ganz Deutschland erworben ist, soll nunmehr in großartigem Maßstabe ausgebreitet und in allen über 30,000 Einwohner zählenden Städten Deutschlands eingeführt und ausgenutzt werden.

— Eine Jagdausstellung wird in Berlin auch in diesem Jahre im Hotel Janson, Mittelstraße 53/54, stattfinden, verbunden mit einer Verloosung von Jagdgeräthschaften. Dieselbe wird vom 17. bis 31. März währen und haben auch die höchsten Herrschaften, darunter der Kronprinz, ihre Betheiligung an der Ausstellung zugesichert.

— Die Auslieferung des Piltz hat neuerdings die Frage hervorgerufen, ob die vor dem Prager Friedensschluß eingegangenen Verpflichtungen zur gegenseitigen Auslieferung von Verbrechern zwischen Preußen und Oesterreich noch fortbestehen. Diese Frage ist dem Vernehmen nach schon früher Gegenstand einer diplomatischen Verhandlung zwischen den beiden Staaten gewesen und ist dahin entschieden worden, daß die Auslieferung gemeiner Verbrecher durch den Friedensschluß von 1866 in keiner Weise alterirt ist; alle Verträge vielmehr nach wie vor fortbestehen. Nur rücksichtlich der politischen Verbrecher ist wegen der eigenthümlichen Verhältnisse des aufgelösten deutschen Bundes eine Aenderung eingetreten.

— Die Löwen des Bändigers Delmonico. Aus Paris schreibt man unter dem 12. Januar. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag gegen 2 Uhr Morgens brachen die Löwen des bekannten Bändigers Delmonico, die hier jeden Abend in der Folies-Bergeres vorgeführt werden, aus ihrem Käfig aus. Die Bestien blieben jedoch, da alle Ausgänge abgeschlossen waren, im Hause, wo sie zunächst eine Promenade nach den Gallerien machten. Von hieraus sprangen vier von ihnen auf die Bühne, wo gerade ein ausgestopftes Pferd stand, das für die Pantomimen benutzt wird; sie stürzten sich auf dasselbe und zerrissen es. Da der Wärter durch das Brüllen seiner wilden Thiere erweckt wurde und nicht im Stande war, die Flüchtigen in den Käfig zurückzutreiben, so holte er seinen Herrn herbei. Letzterem gelang es, nach einer Stunde die Thiere in ihren Käfig zurückzubringen. Am folgenden Tage fand man die vier Bestien in ihrem Käfig todt. Sie hatten das Pferd vollständig verzehrt und waren von dem Arsenik, mit welchem die Felle ausgestopfter Thiere zu deren Conservirung bestrichen werden, vergiftet worden. Die Secirung der Thiere erfolgt heute. Der obengenannte Wärter, ein Preuße, der für die Löwen zu sorgen hatte, kann sich bis heute noch nicht erklären, wie dieselben ausbrechen konnten.

Lokales.

— **Todesfall.** Einer der ältesten und allgemein gekanntesten Bürger unserer Stadt, der ehemalige Bäckermeister Scholtz ist am 2. Februar, Morgens um 3 Uhr, im 81. Lebensjahre verstorben. Er hat in seinem langen Leben manchen Wechsel des Schicksals erfahren, aber auch unter sehr ungünstigen Verhältnissen hatte er sich stets eine heitere Laune bewahrt, die ihn manches leichter ertragen ließ, was andere, mit weniger Spannkraft des Geistes und des Gemüthes begabte Leute schwer bedrückt hätte. Bis vor etwa 4 Jahren betrieb er, nachdem die Umstände ihn gezwungen, von der Thätigkeit als Bäcker abzustehen, ein Fuhrgeschäft, welches ihm nicht nur für seine mäßigen Bedürfnisse ausreichenden Erwerb gab, sondern ihn auch mit vielen Familien in Berührung brachte und ihm die allgemeine Bekanntschaft verlieh, deren er sich erfreute. Er hat sich zeitlebens und in allen Lagen als ein braver, zuverlässiger Mann gezeigt.

— **Handwerker-Verein.** Am Donnerstag, den 3. Februar, hält Herr Nathan einen Vortrag über die „Theorie der Flamme", durch Experimente erläutert.

— **Der 2. Februar.** Dieser Tag gilt seit Jahrhunderten, besonders bei den Landleuten, als wichtig und entscheidend für den weiteren Verlauf des Winters, welcher um diese Zeit etwa die Hälfte seiner Dauer zurückgelegt hat. Der alte Ausspruch: „Zu Lichtmeß sieht der Schäfer lieber den Wolf als die Sonne in seinem Stalle", ist ein noch viel geglaubter alter Kalenderspruch und ein neuerer solcher lautet ähnlich:

Wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht mehr weit;
Ist es aber klar und hell,
Kommt der Lenz wohl nicht sehr schnell.

Gelangen diese Prophezeiungen nun in diesem Jahre — da leider der heurige 2. Februar ein unzweideutiger heller und klarer Tag geworden — zur Geltung, so wäre das sehr zu bedauern, da die Landleute schon zu Anfang des Winters sehr über geringe Futtermengen klagten, für die Städter aber auch, die schon im November und December ihr so theures Feuerungs- und Heizmaterial über die Maßen angreifen mußten. Hoffen wir bei alle Dem, denn: „Keine Regel ohne Ausnahme!"

— **Curiosum.** Zum vergangenen Weihnachtsfeste ist die verehrliche Stadtverordneten-Versammlung noch mit einer industriellen Mittheilung aus Oberlösnitz bei Dresden überrascht worden, die jedoch, wenn auch gedruckt überreicht, ihres pudelnärrischen Inhalts wegen nicht weiter zur Erhebung gelangte und vom Herrn Vorsteher um dem Geschäftsgange ein Genüge zu thun, einfach, ohne besondere Invitation zu ihrer Kenntnißnahme, auf den Tisch der Versammlung gelegt wurde. Die Adresse lautete: „An das Wohlgeborene Stadtverordneten-Comitee in Thorn." Ein Herr Christian Friedrich Gerhardt in obengenanntem Orte will in seinem philantropischen Mühen, trotzdem, wie er sagt, er Laie in der Sache sei und niemals ein Polytechnikum besucht habe, zweierlei Erfindungen der Menschheit zum Segen gemacht haben, die nichts anderes betreffen, als: „selbst auf den höchsten Bergen mit 80 Eimern Wasser eine Kraft zu erzeugen, mit welcher Getreidemahlmühlen, Spinnereien u. s. w. in Betrieb gesetzt werden können," so wie auch ferner „in dürren Jahren die ausgetrockneten Felder statt des Regens durch Begießen befruchtend anzufeuchten." Styl und Logik in der menschenfreundlichen Mittheilung lassen Alles zu wünschen übrig und wird es genügen, wenn wir folgende Sätze aus derselben hier folgen lassen.

„Die Schrift lehrt, wenn wir Nahrung und Kinder haben, so lasset uns begnügen." Dieser richtige Satz ist festzuhalten; er mangelt jedoch bei vielen Menschen auf das Traurigste, sollte er sich nicht auch durch die vielen Gehaltszulagen beweisen lassen? . . . . .

Ein jeder Mensch, der mit tiefem Blick begabt ist, muß zugestehen, daß die Lebensmittel für die Mehrheit der Menschen viel wichtiger sind, als Theaterbau und das Nürnberger Museum, wofür in verschiedenen Kreisen um Unterstützung nachgesucht wird. . . . .

Mag es außer der Zweckmäßigkeit sein, über gestürzte oder verstorbene Regierungsorgane verwünschende Urtheile zu fällen, wie es die Zeitungen klar zu Tage gelegt, die neueren Rügen betreffen die französische Regierung, nur vor einigen Jahren schrieb man über die sicilischen Nachwehen, indem dieser König nie den Ehrgeiz kannte, seinem Volke Gutes zu thun. . . . .

Unter den europäischen Regierungen, denen diese Angelegenheit offerirt wurde (jedenfalls die von Herrn G. erfundene Kunst des Mahlens mit 80 Eimern Wasser und des Regnenlassens) haben Allerhöchst dieselben, außer Frankreich, der Krieg brach aus und die Unterhandlung ab, keine geruht, davon Interesse zu nehmen, um erkennen zu lassen, wie wenig sich die Lösung der genannten Probleme mit den verlautbarten Gedanken vertragen."

Der von Berlinern dafür gebrauchte vielbezeichnende Ausdruck „Blech" dürfte für das Ganze noch zu milde sein. Dabei stellt der große Erfinder seine Entdeckung denen Jacquard's, Columbus, Moser's (soll wohl Morse's heißen) an die Seite, und erwartet, daß das deutsche Volk demjenigen Fürsten (etwa Hrn. Chr. F. Gerhardt?), der die in Rede stehenden Erfindungen ins Werk zu setzen vermag, ohne Bedenken zu tragen eine Gratification von 10 Millionen Thaler wohl verwilligen würde.

— **Wegebesserung.** Die Straße auf der zweiten Linie der Bromberger Vorstadt soll im Sommer d. J. wirklich — wenn nämlich der Beschluß der städtischen Behörden wirklich zur Ausführung gelangt — in Ordnung gebracht und festgelegt werden. Im Jahre 1875 wurde dieser Wegebau aufgeschoben, bis die Neupflasterung der Culmer Straße beendet sein würde, da die jetzt als deren Pflaster dienenden Steine für den Weg auf der 2. Linie verwendet werden sollen. Hoffentlich wird die Umpflasterung der Culmer Straße, sobald Wetter und Bodenbeschaffenheit es erlauben, in diesem Frühjahr wirklich ins Werk gesetzt und dann auch mit den Arbeiten an der Straße der 2. Linie Ernst gemacht werden. Aber es ist nicht nöthig mit dem Anfang dieser letzteren Arbeit zu warten, bis die erstere vollendet ist, vielmehr würde es sich aus mehreren Gründen empfehlen, die vorbereitenden Wegebauten auf der Bromberger Vorstadt recht bald zu beginnen. Der Chaussirung der Straße muß deren Planirung vorangehen und diese kann recht bald in Angriff genommen werden, was sich auch dadurch sehr empfehlen würde, weil jetzt und in den nächsten Wochen die Arbeitskräfte billiger zu haben sind, als nachher, wenn sie von allen Seiten und nach allen Seiten hin verlangt und namentlich auch die Arbeiten für Erweiterung der Festung — wenn wirklich in diesem Jahre der Anfang damit gemacht wird — sehr viele Menschen in Anspruch nimmt und den Lohn vertheuert. Es dürfte auch in baulicher Hinsicht für die Dauerhaftigkeit und Haltbarkeit des Weges vortheilhaft sein, wenn das Planum desselben eine Zeit lang vor der Beschüttung mit Steinen ruhig liegt und sich durch seine eigene Schwere befestigt. Dazu kommt noch, daß der Beginn des Baues an der erwähnten Straße unzweifelhaft auch die Grundbesitzer an derselben zu Bauten von Häusern anregen würde, wodurch nicht nur die immer mehr fortschreitende Wohnungstheuerung und die drohende Wohnungsnoth Abhülfe, sondern auch die Einnahmen der Stadt durch die von den bebauten und bewohnten Grundstücken und von den Miethern der Wohnungen zu entrichtende höhere Abgaben einen Zuwachs fänden. Es wäre sehr gut, wenn die städtischen Behörden diesen Vorschlag zu bald beginnenden Arbeiten an dem Wege durch die 2. Linie der Bromberger Vorstadt in ernsthafte Erwägung ziehen wollten.

— **Stadt-Theater.** 1. Febr. Czaar und Zimmermann. Am 21. Januar sind es gerade fünfundzwanzig Jahre gewesen, daß der stille bescheidene Lortzing seine Augen schloß. Bescheiden und still ist auch dieser fünfundzwanzigjährige Gedächtnißtag verlaufen. Nur wenige Kränze wurden auf sein Grab, das sich auf dem alten Sophienkirchhofe in Berlin befindet, von einer kleinen Anzahl seiner Verehrer niedergelegt. Wehmüthig läßt Lortzing seinen Czaaren singen: „Man setzt ihm ein Denkmal von Stein. Ein Denkmal im Herzen erwirbt er sich kaum, denn irdische Größe vergeht wie ein Traum." Und doch ist Lortzing der populärste deutsche Componist komischer Opern. Sein „Waffenschmidt" und sein „Czaar u. Zimmermann" gelten noch immer als Muster dieser Gattung.

Immer und immer wieder hören wir die anspruchslose, einfache und natürliche Musik dieses Meisterwerkes so gern und so hatte auch gestern die Aufführung desselben unseren Musentempel bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die Aufführung gestaltete sich durch den regen Eifer der Künstler, die sich sämmtlich Mühe gaben, ihren Platz in angemessener Weise auszufüllen, zu einer nach hiesigen Verhältnissen ganz leidlichen, denn der Maßstab und die Anfordenungen, welche man an größere Bühnen stellt, dürfte in unserem kleinen Theater wohl doch nicht angelegt werden. Am wenigsten gefiel uns der erste Act, ebenso das berühmte Sextett, welches jeder Nüancirung entbehrte.

Herr Tausch als Czaar gefiel und erndtete mit dem Czaarenliede „So oft spielt ich mit Scepter, mit Krone und Stern" reichlichen und auch verdienten Applaus. Seine gesanglichen Leistungen waren nach jeder Seite vollkommen zufriedenstellend, nur hätten wir seinem Spiel etwas mehr Lebhaftigkeit gewünscht, ein Fehler, den wir auch an Frl. Maroni als Marie rügen müssen, der aber auch bei ihr durch ihre musikalische Befähigung mehr in den Hintergrund tritt.

Herr Stephan sang und spielte den Peter Iwanow liebenswürdig, frisch und drollig wie immer.

Die beste Leistung in der ganzen Oper jedoch war unstreitig die des Herrn Frey als Bürgermeister Van Bett und können wir ihm unsere vollste Anerkennung nicht versagen. Ebenso gefiel Fräulein Herwegh, deren gute Leistungen schon in früheren Referaten rühmend erwähnt wurden. Das Duett zwischen Marie und Iwanow (Act 3, Nr. 15) fiel aus. Zum Schluß unseres Referates wollen wir noch erwähnen, daß wir aus authentischer Quelle erfahren haben, daß in Folge der bedeutenden Kosten welche die am Sonntag zur Aufführung gelangende Oper, Faust und Margarethe, der Direction, die dieselbe nur für die Posener Bühne erwarb und für Thorn also neu honoriren muß, erwachsen, die Abonnements aufgehoben sind, und machen wir die steten Besucher unserer Oper hierauf ganz besonders aufmerksam.

— **Gefunden.** Ein Bund Schlüssel an einem Horn ist gefunden und an die Polizei abgeliefert.

— **Schmutzlager und Thorflügel.** Die beiden Uebelstände in unmittelbarer Nähe der städtischen Gasanstalt sind schon einmal in dieser Zeitung erwähnt und gerügt, aber leider erfolglos. Von dem äußern Thorweg an der Gasanstalt bis zum Eingang in die altstädtische Mühle liegt nun schon längere Zeit Schmutz aufgestapelt, der aus Schnee, Sand und Kohlenabfällen zusammengesetzt, dort der Zeit wartet, in welcher warme Witterung ihn flüssig machen und er dann die ohnehin nicht sehr zur Reinlichkeit geneigte Straße mit seinen verschiedenen Stoffen übergießen wird. Es wäre wohl längst an der Zeit gewesen, für die Beseitigung dieses Unraths zu sorgen. Wem die Fortschaffung obliegt? der Gasanstalt oder der Straßenreinigung — mag die zuständige Behörde entscheiden. Noch hartnäckiger zeigen sich die durchaus unnützen Thorflügel an dem ebenso unnützen äußern Thorweg nächst der Gasanstalt. Wenn die Behörden, zu deren Besitz diese alten Thorflügel gehören, sie nicht anderswo besser zu verwenden wissen sollte, so mögen sie lieber den Weg alles Holzes in den Ofen wandern, als noch länger an ihrer jetzigen Stelle in den Angeln hängen und dem widerwärtigsten Unrath als Deckmantel und Erhalter dienen. Um Abhülfe wird gebeten.

Das Hamburg-New-York'er Post-Dampfschiff „Frisia," Capitain J. Meyer, welches am 12. v. M. von hier und am 16. v. M. von Havre abgegangen, ist am 28. v. M. 5 Uhr Abends wohlbehalten in New-York angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 1. Februar.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 184,25 bz.
do. do. (1/4 Stück) 184,25 bz.
Fremde Banknoten 99,83 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 262,65 bz.

Die Stimmung für Getreide auf Termine ist heut zwar mehr lustlos als matt gewesen, aber dennoch haben sich die Preise nicht voll behaupten können. Auch im Effektivhandel begegnete man etwas ermäßigten Forderungen, welche letztere aber den Umsatz nicht erleichterten.

Weizen blieb fast ganz vernachlässigt, Roggen fand nur in den besseren Sorten einige Beachtung und auch von Hafer blieb der größere Theil der vorhandenen Anerbietungen unberücksichtigt. Gek. Weizen 10000 Ctr., Roggen 4000 Ctr.

Mit Rüböl war es flau. Dem Anscheine nach waren es Realisitionen für auswärtige Rechnung, welche den drückenden Einfluß ausübten. Gek. 400 Centner.

Spiritus hat sich bei kleinem Geschäft so ziemlich im Werthe behauptet. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 175—210 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 147—161 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 176—210 ℳ, Futterwaare 165—176 ℳ bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 63,5 ℳ bezahlt.
Petroleum loco 32 ℳ bz.
Spiritus loco ohne Faß 43,9—43,7 ℳ bez. ♃

Danzig, den 1. Februar.

Weizen loco ist am heutigen Markte schwächer zugeführt gewesen und sind zu ziemlich unveränderten Preisen 180 Tonnen verkauft worden. Der Schluß des Marktes war matt und ist bezahlt für Sommer-126 pfd. 180 ℳ, 131 pfd. 182, 183 ℳ, glasig grau 126, 127 pfd. 190, 191 ℳ, glasig bezogen 134/5 pfd. 202 ℳ, glasig 125, 126/7 pfd. 193, 195 ℳ, hellfarbig 129/30 pfd. 197½ ℳ, hochbunt glasig 128, 131 pfd. 201, 202 ℳ pro Tonne. Termine ruhig. Regulirungspreis 194 ℳ.

Roggen loco unverändert, 122 pfd. ist zu 147 ℳ, 127/8 pfd. zu 152½ ℳ pro Tonne gekauft. Umsatz 15 Tonnen. Termine leblos. Regulirungspreis 144 ℳ. — Gerste loco große 113 pfd. zu 154 ℳ pro Tonne verkauft. — Kleesaat loco schwedische mit 180 ℳ pro 100 Kilo verkauft. — Spiritus loco ist nicht gehandelt.

Getreidebestände am 1. Febr. 1876: Weizen 26818 To., Roggen 3532 To., Gerste 965 To., Hafer 208 To., Erbsen 287 To., Rübsen 39 To., Leinsaat 78 To.

Breslau, den 1. Februar. (S. Mugdan.)

Weizen, in gedr. Stimmung, weißer 15,60—17,70—19,50 ℳ, gelber 15,30—16,75—18,50 ℳ per 100 Kilo.

Roggen, matter, per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 ℳ, galiz. 12,80—13,30—14,50 ℳ.

Gerste, wenig veränd., per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 ℳ.

Hafer, matter, per 100 Kilo schles. 15—16,70—17,60 ℳ.

Erbsen, ohne Frage, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz), in sehr fest. Halt., 10—10,50—11,50 ℳ.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,80—8 ℳ.

Thymothee, behauptet, 27—32 ℳ.

Kleesaat, in matter Stimmung, per 50 Kilo roth 44—62 ℳ, weiß 52—76 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 2. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen unveränd., per 1000 Kil. 170—186 ℳ, feine Qualitäten über Notiz.
Roggen unveränd., per 1000 Kil. 140—147 ℳ
Gerste unveränd., per 1000 Kil. 147—156 ℳ
Erbsen ohne Zufuhr.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 2. Februar 1876.

		1./2. 76.
Fonds:	ruhig.	
Russ. Banknoten	262—85	262—65
Warschau 8 Tage	262—45	262
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77	77—25
Poln. Liquidationsbriefe . .	68—25	68—30
Westpreuss. do 4% . . .	94—20	94—10
Westpreus. do. 4½% .	102	101—80
Posener do. neue 4%	94—30	94—40
Oestr. Banknoten	176—60	176—60
Disconto Command. Anth. .	127	125—50
Weizen, gelber:		
Febr.	200	200
Juni-Juli.	202—50	202
Roggen:		
loco	150	50
Febr	149	48—50
April-Mai	150	49—50
Mai-Juni	149—50	49—
Rüböl:		
Aqril-Mai.	64—50	64
Setr-Oktb..	64—80	64—20
Spiritus:		
loco	43—70	44—70
April-Mai	47—30	47—60
Augst-Setr.	51—30	51—60

Preuss. Bank-Diskont . 5%
Lombardzinsfuss . . 6%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

1. Februar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Ans.
2 Uhr Nm	341,07	0,4	NO1	z.ht.
10 Uhr A.	340,01	—1,7	O1	tr.
2. Februar				
6 Uhr M.	339,94	—1,8	NO1	w.

Wasserstand den 2. Februar 3 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Am 2. d. Mts. starb der hiesige Bürger und Bäckermeister, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Carl Scholz

im beinahe 81. vollendeten Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause St. Annen-Straße Nr. 181 statt.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll die Lieferung einer größeren Parthie kieferner Rippen und Bohlen sowie Halbhölzer im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte Offerten sind bis zu dem auf

Montag, den 21. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau angesetzten Termin mit der Aufschrift „Submission auf die Lieferung von Bettungsmaterial abzugeben. — Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots einzusehen.

Thorn, den 1. Februar 1876.

Artillerie-Depot.

Zur Wacht am Rhein.

Heute Mittwoch und die folgenden Abende

Großes
Concert u. Gesangsvorträge

von einer beliebten Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr Abends.
Es ladet ergebenst ein **Kissner.**

Gänzlicher Ausverkauf.

Der Bestand meines Galanterie-, Kurz- und Lederwaarenlagers muß bis zum 1. April d. J. gänzlich geräumt sein, daher verkaufe sämmtliche Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise.

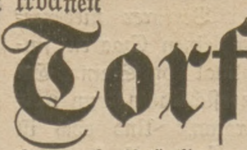
Moritz Levit.

Dienstag d. 8. Februar.
Zum Benefiz für
Frl. Bettina v. Collini
Der Barbier v. Sevilla.
Musik v. Rossini.
Einlage. Im 2. Act.
Grande Valse v. Venzano
ges. v. Frl. v. C.
Zum Schluß
Mandolinata v. E. Paladilhe.
ges. v. Frl. v. C.

Wolffrom's Restauration.

Heute und die folgenden Tage Konzert und Gesangs-Vorträge, zum ersten Mal in Thorn von der Gesellschaft Kretschmann; wozu ergebenst eingeladen wird

Guten trocknen

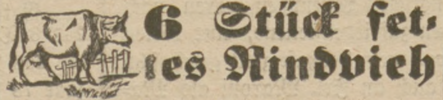


à Klafter 9 Mark, Bestellungen nimmt entgegen **Max Kipf.**

Eine Wirthschaft bestehend aus 10 Mrg. Ackerland, 17 Mrg. Wiese, einem massiven Wohngebäude nebst Stallung und Scheune, Holzstall und sonstigem Zubehör in Mocker bei Thorn belegen, ehemalige Besitzung des Herrn Jakob Raatz, beabsichtige ich zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft über Pacht- wie Kaufbedingungen ertheilt der Besitzer Herr Ernst Güte in Mocker mündlich oder schriftlich.

Mittelwalde, Grafschaft Glatz, den 1. Januar 1876. **Raatz,**
Bahnmeister.

Ein Flügel, gut erhalten, zu vermiethen oder billig zu verkaufen und 1 guter Kutschwagen billig zu verkaufen Neustadt 126.



6 Stück fettes Rindvieh

stehen zum Verkauf in **Ostrowo** bei Gniewkowo.

Revolver

Die so sehr beliebten Scheiben- und Sicherheits-Revolver sind jetzt wieder massenhaft aus Arbeit gekommen. Dieselben sind Cal. 9 mm 1 Lauf. mit Trommel 6schüssig. Lauflänge 10—15 cm. Schußkraft sehr stark, die Kugel schlägt noch auf 20 Fuß Länge durch ein zolldickes Brett. Preis nur 3½—7 Thlr. je nach Ausstattung. 50 Kugelpatronen 20 Sgr. Kleinere Revolver Cal. 7 mm. nur 3 Thlr. (mit 50 Kugelpatronen 3½ Thlr.) Geräuschlose Teschings von 7 Thlr. an. Doppel-Jagdhinterlader von 17 Thlr. an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16, nur 3½ Thlr. Nur gegen Postvorschuß oder Einzahlung. Verpackung gratis, Umtausch sehr gerne, bei **Hippolit Mehles, Berlin N., Auguststr. 61, General-Waffen-Depot.** Für Büchsenmacher, Wiederverkäufer ꝛc. hohen Rabatt. Meine 39jährige Reellität ist schon weltbekannt.

1 m. Zim. sof. zu vrm. Gerechtestr. 110.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleichextract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von

ca. 70—75% Proteinsubstanzen == ca. 12% Stickstoff, ca. 12% Fett.

Concentrirtestes und bestes Futtermittel für

Rindvieh und Schweine

empfehle ich ab meinen Lagern in Hamburg, Magdeburg, Schönebeck, Wallwitzhafen, Dessau und Leipzig **nach Herabsetzung der früheren Notirung um ca. 20% als ganz besonders preiswerth.**

Julius Meissner in Leipzig,
Correspondent der Liebig'schen Fleichextract-Compagnie
für Dünge- und Futtermittel.

H. 36034.

Für Haarleidende.

Wer am **Ausfallen der Haare** leidet, brauche unser **Kölnisches Haarwasser** (Eau de Cologne philocome). Es ist das einzige Mittel, welches den **Haarausfall** wirklich hemmt und dabei nur wohlthätige Nebenwirkungen hat. Sein täglicher Gebrauch wird bald eine Kräftigung des **Wachsthums** herbeiführen.

Per gr. Flasche 20 Sgr., per kl. Flasche 10 Sgr.
Niederlage in Thorn bei **Walter Lambeck,** Elisabethstraße.
Erfinder und Fabrikanten **H. Haeberman & Co.** in Köln a. Rhein.

Patentirte Stiefelbesohlung.

Material zu 1 Dtz. Paar Stiefel oder Schuhe besohlen selbst ausführbar 8 Mark, zu ½ Dtzd. 4½ Mark incl. Handwerkzeug nnd Anweisung.

Bestmöglichste Erzielung trockner warmer Füße. Größte Dauerhaftigkeit. Verkaufsübernahme und Ausführung geeigneter Vertreter gesucht.

Leipzig, Blücherstraße 15, I.

Robert Schumann.

Copia.

Herrn Robert Schumann in Leipzig.

Erfurt, den 5. November 1875.

Bitte mir umgehend die restirenden 100 Paar Besohlung zu senden, ich werde diesen Monat auch noch 400 Paar Besohlung gebrauchen ꝛc. ꝛc.

gez. **F. C. Gustav Esche,**
Mainzer Hofplatz 6.

Neu! ganz Neu! für Cigarren-Liebhaber beachtenswerth.

Nach vielen Versuchen und jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich gelungen neue Cigarretten zu fabriziren, die, weil jede einzige mit einer chinesischen Rohrspitze versehen, sich besonders leicht und angenehm raucht, durch ihre Eleganz und feinen Taback sich vor jeder Cigarette auszeichnet, dreiviertel Stunden brennt und jedem, besonders aber Brustschwachen, aufrichtig zu empfehlen ist. Probe-Kistchen à 100 Stück werden bereitwilligst versandt.

	Nr I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
à 100 Stück	4 Mk	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk

mit doppelten Rohrspitzen;

	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.	Nr. IV.	Nr. V.
a 100 Stück	3 Mk 50 ₰.	3 Mk	2 Mk 50 ₰.	2 Mk	1 Mk 50 ₰.

mit einfachen Rohrspitzen.

Wiederverkäufer werden auf diese ganz neue elegante und sehr beliebte Waare aufmerksam gemacht und wird der Engros-Preis bei größeren Posten berechnet; bei Bestellung von 5—10 Kisten versende franco.

A. Donaiski, Danzig.
Stadtgebiet 3

Futter- (Häckfel-) Schneid-Maschinen

Dresch-Maschinen für Hand- u. Göpel-Betrieb

werden von unterzeichneter Fabrik als Specialität gebaut und wurden im letzten Jahre in **10967** Exemplaren von ihr verkauft. Durch vollkommenste Einrichtung mit allen Hilfsmaschinen und eigene Gießerei können mäßige Preise bei bestem Material solidester Ausführung geboten werden. Ein neuer Katalog mit Abbildungen und Beschreibungen neuer Verbesserungen und neuer Maschinen ist erschienen und wird auf Anfragen franco und gratis zugesendet.

Heinrich Lanz in Mannheim
Fabrik landwirthschaftl. Maschinen & Eisengießerei.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXV. Jahrgang. Erschein 4 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modekupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pfg. (22½ Sgr.).

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

IV. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): 2 R.-Mark. (20 Sgr.).

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfge. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte

MODENZEITUNG

III. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria“ bezw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck,* und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“
werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das *„Berliner Tageblatt,“* die *„Post,“* die *„Kreuzzeitung,“* den *„Deutschen Reichsanzeiger“* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,“ „Militair-Wochenblatt,“ „Neue Volkszeitung,“ „Gerichtszeitung,“ „Germania,“* den *„Kladderadatsch,“* die *„Münchener Fliegenden Blaetter“ etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen; — die neuesten Façons liegen zur Ansicht.

Geschw. **Penningh.**

Alte Thüren und Fenster zu verkaufen. **W. Danziger.**

Acht hundert Thaler werden auf ein ländliches Grundstück auf 1. Hypothek zu 6 pCt. verlangt. Gefl. Offerten unter **E. E.** in der Expedition d. Ztg.

Frisch geröstete Neunaugen,
gut und billig bei
L. Dammann & Kordes.

Zum 1. April suche ich für meine Maschinen-Ziegelei mit Dampfmaschinen-Betrieb, unmittelbar am Bahnhof gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen einen erfahrenen Ziegelmeister.

Kl. Ksionsken.
Jüngken,

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Küche und Zubehör ist vom 1. April d. J. zu vermiethen Culmerstr. Nr. 306/7. *Joseph Wollenberg.*

Grüne Bohnen und Erbsen, Pflaumenkreide und Preißelbeeren, saure Gurken und Leckhonig empfiehlt

Adolph v. Blumberg.

Delikate große geräucherte Maränen bei **L. Dammann & Kordes.**

Rester

Wollenzeuge werden Donnerstag und Freitag ausverkauft

Joseph Prager.

Ein Welt-Adreßbuch für M. 2. 50. franco geliefert nach allen Gegenden der Erde, w. nicht vorräthig.

In m. Verlage ist erschienen:

C. Regenhardt's
Geschäftskalender
für den
Weltverkehr.

Derselbe enth. die wichtigsten Firmen für jeden Geschäftsmann, die bestrenommirten Bank- und Incasso-Geschäfte, Spediteure, Advocaten und Consuln in ca. 2500 Städten der ganzen Erde

ca. 20,000 Bona fide-Adressen.

Ein unentbehrliches und verläßliges Nachschlagebuch, das an keinem Comptoir fehlen sollte.

Als Beigabe enth. derselbe: Die deutsche Wechselordnung, vergleichende Münztabelle aller Länder der Erde und viele andere wichtige kaufmännische Notizen.

Vom Presse-Publikum ist das j. Unternehmen mit Anerkennung aufgenommen.

Es schreiben mir:

Bank v. Herzer, Hollmann & Co.

„Wir können unsere Freude aussprechen für das wirklich pract. und vielseitige ausgestattete Buch: es entspricht dasselbe wirklich jeder Anforderung.“

A. Bamberger, Bankgeschäft in Glogau.

„Der Geschäftskalender entspricht d. Prosp. u. wird sich viele Freunde erwerben.“

H. Beim & Söhne in Glauchau.

„Die Zusammenstellung des Kalenders verdient volle Anerkennung.“

Chr. Kropff in Aachen.

„Ich empfing Ihren Geschäftskal. für den Weltverkehr, es scheint mir das eine sehr verdienstvolle Idee zu sein. Senden Sie gefl. gegen einliegende Marken noch 1 Ex. an m. Bruder, Mr. Aug. Kropff, Huddersfield (England). 7213.

C. Regenhardt, Hamburg.
Neuerwall 13.

3 Gehleitern, gebrannt *G. J.*, sind mir abhanden gekommen; Wiederbringer eine Belohnung. *G. Jacobi.*

Ein Commis, der der polnischen Sprache mächtig, gute Zeugnisse besitzt, noch in Stellung, sucht per 15. Februar oder 1. März in einem Material-, Eisen-, oder Destillations-Geschäft Stellung. Offerten erbeten unter K. B. in der Exped. d. Ztg.

2 Lehrlinge sucht
G. Jacobi, Maler.

Ein herrenloser grauer Hund, Windspiel, hat sich seit Montag Nachmittag bei mir eingefunden. Eigenthümer kann denselben abholen beim Schornsteinfegermeister *H. Fuchs,* Bache Nr. 48/50.

Eine freundl. möbl. Stube, Belle-Et., mit oder ohne Bek. zu vrm. an 1 od. 2 Herren Gerechtestr. 92.

Ein freundl. mbl. Zimmer für 1 Herrn ist Breitestr. 444 nach vorn, mit oder ohne Bek. sofort oder vom 15. Febr. zu verm.

Das von mir innegehabte Geschäftslokal nebst Wohnung ist vom 1. April d. J. zu verm. *Moritz Levit.* Das. sind v. sof. möbl. Zim. zu bez.

Den Laden, den Herr **M. Radt** bis jetzt inne hatte, ist vom 1. April d. J. zu verm. Culmerstr. Nr. 306/7.

Joseph Wollenberg.

Eine bequeme Familienwohnung bestehend aus 5 Zimmern, Alkoven wie Küche und Zubehör ist vom 1. April oder auch früher zu vermiethen Gerechtestr. 115/116, 2 Tr. links im Hause des Hrn. **Einsporn.**

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinet ist für 1 auch 2 Herren zu verm. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

Vom 1. April d. J., auch sofort, sind mehrere Wohnungen billigst, auch zu Sommerwohnungen der schönen Lage wegen sich eignend, zu vermiethen

W. Pastor.

Opern-Texte,

à 25 Pf., sind zu haben bei
Walter Lambeck.

NB. Sonntag **Nachmittag** sind dieselben **nebenan** bei Hrn. **J. Wardacki** zu haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Febr. „**Der Waffenschmied von Worms**“ Romantische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Freitag, den 4. Febr. „**Die weiße Dame**“ Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Boildieu.

C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.